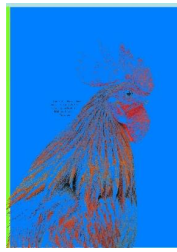


Die ersten Haushühner wurden vor rund 6000 Jahren gezüchtet. Im Bild die Urrasse Bankiva.



# Das dumme Huhn ist passé

In Fabeln ist das Huhn einfältig, der Hahn hochmütig. Doch inzwischen haben Wissenschaftler herausgefunden, dass im Kopf des Federviehs mehr steckt. Die Tierart weckt das Interesse der Forschung immer wieder von Neuem.

TEXT ROBERTO ZIMMERMANN

«Ich wollt', ich wär' ein Huhn, ich hätt' nicht viel zu tun. Ich legte vormittags ein Ei, und abends wär' ich frei.» Nun, so einfach wie im Lied von 1936 ist es denn doch nicht, wie Nicolai Becker (45) weiss. Der Hühnerfan, Hobby-Ornithologe und Tierpfleger im Zoo Zürich kennt Hühner anders: «Ich hatte schon welche, die zwei, drei Monate lang keine Eier legten, und dann wieder vier oder fünf hintereinander.» Sein Fazit aus über 30 Jahren Leben mit Hühnern lautet denn auch: Es sind Charakterköpfe. Und je nach Rasse sehr unterschiedlich.

Zum Beispiel die drei Hennen und der Hahn der Rasse Yokohama, die sich in seinem Garten im zürcherischen Knonauer Amt gerade, vom ungewohnten Besucher nervös geworden, in die Büsche schlagen. Becker lockt sie mit einer Handvoll Mehlwürmer hervor, die er auf die Wiese streut. Sie sind eher scheue Tiere, die mit ihren prachtvollen Schwänzen begeistern.

## Freundschaft mit Hühnern

Becker wuchs im Grünen auf, in einem abgelegenen Landrestaurant, das seine Eltern betrieben. «Kinder kamen dort nicht häufig vorbei, darum beschäftigte ich mich oft mit Tieren.» Und er freundete sich mit Hühnern an. «Man kann sehr nahe Beziehungen zu ihnen pfe-

gen», sagt Becker, «eine Kollegin etwa hatte eines, das wie ein Haustier in die Wohnung kam und in einem Liegestuhl schlief.» Auch schätzt er an Hühnern gerade, dass sie sehr unabhängige Wesen sind, «eher wie Katzen als Hunde».

.....  
**«Für uns ist das Huhn als Modellorganismus äusserst interessant.»**

PROF. MARCELO SÁNCHEZ

Becker hat viele Eigenschaften von Hühnern entdeckt, denen in dieser Zeit auch die Wissenschaft auf die Spur gekommen ist. «Dass Hühner dumm seien, ist Unsinn», weiss er. Aber auch die Aussage, Hühner würden nach drei Wochen alles vergessen, stimme nicht: «Ich habe zum Beispiel beobachtet, wie sich ein Huhn nach einer viel längeren Abwesenheit wieder in die Hackordnung der Schar eingefügt hat.»

Becker hat keine romantisierende Sichtweise auf seine Hühner. Wenn eines aus seiner Schar von aktuell zehn offensichtlich zu alt wird oder keine Eier



mehr legt, landet es im Topf. Ein Metzger schlachtet es ihm. Leicht fällt ihm das nicht immer. Er erinnert sich an einen Hahn, den er fünf Jahre hielt und sehr mochte: «Dann merkte ich: Jetzt ist es so weit.» Beim Metzger angekommen, zögerte Becker allerdings, bevor er sich doch zur Schlachtung entschloss. «Aber essen konnte ich ihn nicht, ich habe das Poulet dann verschenkt.»

### Hühner sind nur noch «Chicken»

Für den Tierpfleger war die Naturerfahrung, die er als Kind mit seinen Hühnern machte, entscheidend, seinen heutigen Beruf zu ergreifen – wenn auch erst mit 27 und nach zwei vorherigen Lehren als Koch und Konditor. Heute beobachtet Becker bei der Arbeit im Zoo allerdings, dass eine starke Entfremdung der Menschen von der Natur stattgefunden hat, gerade auch bei Kindern. «Man redet nicht umsonst überall nur noch von «Chicken» statt vom Huhn», meint er, «das zeigt, dass man in den Tieren nur noch das Fleisch erkennt.»

«Chicken» heisst auch – ganz bewusst – eine aktuelle Ausstellung im Paläontologischen Museum der Universität Zürich. Sie beantwortet unter anderem die Frage: «Huhn oder Ei: Was war zuerst da?» Die Antwort führt uns 150 Millionen Jahre zurück in die Vergangenheit. Denn am Anfang stand das Dinosaurierei. Hühner stammen wie alle Vögel von den urtümlichen

→ Dinosauriern ab, die ebenfalls Eier legten. Der Urahn der Hühner heisst *Archaeopteryx lithographica*, ein mit einem halben Meter Körperlänge relativ kleiner Urvogel. Gewisse seiner

gefiederten Nachkommen sehen dem Urahn auch heute noch ähnlich. kennen, sind erst

### Haushühner seit 6000 Jahren

Professor Marcelo Sánchez (51) hat die Ausstellung in Zürich kuratiert. Der Leiter des Paläontologischen Instituts der Universität Zürich hat den Titel «Chicken» bewusst gewählt, um auf die Diskrepanz hinzuweisen, die zwischen der Verbreitung der Tierart – als weltweit meistkonsumierter Fleischsorte – und dem wissenschaftlichen Interesse für sie besteht. «Einerseits sind Hühner als Nahrungsmittel in Form von «Chicken» überall präsent. Andererseits sind sie für uns Evolutionsbiologen als sogenannter Modellorganismus äusserst interessant und, historisch betrachtet, für die Forschung extrem wichtig.» So konnte die Domestizierung von Hühnern in einer relativ kurzen historischen Zeit eine unglaubliche Vielfalt schaffen. «Einiges, was wir über die Ontogenese, die Entwicklung des individuellen Organismus, wissen, haben wir anhand der Hühner gelernt.»

Die grosse Vielfalt an Hühnerrassen ist erst in den letzten Jahrhunderten entstanden. Zwar wurden vor rund 6000 Jahren die ersten Hühner domestiziert – ausgehend vom ersten Haushuhn der Rasse Bankiva (*Gallus gallus*) in China und Südostasien. Und um 1600 zeigte der italienische Biologe Ulisse Aldrovandi (1522–1605) in seinem Werk «*Historia animalium*» (Geschichte der Tiere) zum ersten Mal Illustrationen verschiedener Hühnerrassen. «Aber viele der Rassen, die wir heute



## «Dass Hühner dumm oder vergesslich seien, ist Unsinn.»

NICOLAI BECKER, HÜHNERFAN

im 19. Jahrhundert entstanden. Wie bei den Hunden bestand damals eine Besessenheit mit Fragen der Rasse und Zucht», erklärt Sánchez. Seine Forschung beschäftigt sich anhand der Hühner mit der Frage, wie diese Vielfalt entstehen kann.

### Artenvielfalt in Gefahr

Die Artenvielfalt sei heute allerdings gefährdet, sagt Sánchez: «Das ist ein Verlust aus biologischer und kultureller Sicht.» Biologisch, weil es eine interessante Mischung von Merkmalen gebe, die jede Rasse habe. «Und kulturell, weil alle diese Zuchtformen Ergebnisse einer Tradition von Menschen sind, die diese geschaffen haben und sich oft mit den Rassen identifizieren.» Die Vielfalt sei nicht nur interessant, sondern auch einfach schön: «Bei gewissen Rassen wie den Seidenhühnern sind es die Federn, ihre Form oder Farben. Die Araucana-Hühner wiederum kommen ohne Schwanz aus, und die japanischen Shamo-Hühner werden für ihre elegante, gestreckte Körperform bewundert.»

Die Wissenschaft hat in den letzten

Jahrzehnten aber auch die kognitiven Fähigkeiten der Hühner verstärkt erforscht. Nicolai Becker weiss etwa, dass Hühner Parcours mit Hürden und Ringen durchlaufen können, wenn am Ende Mehlwürmer zur Belohnung winken:

«Sie lernen schnell, sind aufmerksam und verfressen.»

Der Zoologe und Evolutionsbiologe Dieter Ebert, Professor an der Universität Basel, macht für die neuen Erkenntnisse über kognitive Fähigkeiten eine Vielzahl neuer Versuche verantwortlich: «Es braucht ziemlich clevere Experimente, um die kognitiven Fähigkeiten von Tieren zu analysieren. In den letzten Jahrzehnten wurden mehr davon entwickelt.» Bei einem davon wurde die Frage gestellt, ob Raben zählen können.

### Vögel können zählen

Dazu wurde ein Zelt in der Nähe eines Rabennests aufgestellt. Eine Person ging ins Zelt. Der Rabe verliess darauf sein Nest und kam erst wieder, als die Person wieder aus dem Zelt gekommen war. Dann wurde der Versuch mit zwei, dann drei Menschen wiederholt. Die Raben kamen erst zurück, als alle Personen das Zelt verlassen hatten. «Daraus konnte man schliessen, dass die Vögel bis sechs oder sogar sieben zählen können.»

Mit Hühnern wurden ähnliche Experimente durchgeführt. So ist heute klar, dass sie verschieden grosse Gegenstände unterscheiden können, oder dass sie wissen, wenn ein Objekt hinter einem anderen versteckt wird. Auch der jeweilige Platz, den ein Huhn in der Hackordnung seiner Schar einnimmt, lasse sich auf «Cleverness»



oder «Intelligenz» zurückführen, wie Dieter Ebert berichtet. Denn wer weiter oben steht, erhält (zumindest in der Natur) mehr Futter. «Das nur auf die unterschiedliche Aggressivität der Mitglieder einer Schar zurückzuführen, wäre zu einfach», sagt Ebert.

Ebenso hat die Wissenschaft herausgefunden, dass Hühner etwa auf 20 bis 30 verschiedene Arten gackern. «Es kommt jeweils auf die Situation an, zum Beispiel unterscheiden sich die Töne je nachdem, ob eine Gefahr vom Boden

oder aus der Luft kommt.» Allerdings müsse man sich bei solchen Charakterzuweisungen auch immer der Gefahr bewusst sein, die Tiere zu vermenschlichen.

Dass Menschen zu manchen ihrer Hühner eine besonders innige Beziehung pflegen, versteht der Zoologe gut: «Ich bin auf dem Bauernhof mit Hühnern aufgewachsen. Als ich klein war, hatten wir einmal einen Hahn, der extrem aggressiv war, ausser zu mir. Wenn die Mutter oder Schwester in den

Hühnerstall gingen, ist er mit fliegenden Sporen auf sie los und hat ihnen mit den Krallen in die Schuhe gehackt. Nur bei mir nicht. Irgendwie hatte der Hahn eine gute Beziehung zu mir.» Deswegen hätten seine Eltern ihn damals jeweils gebeten: «Dieter, kannst du die Eier im Hühnerhof holen?»

Ebert und Becker sind beide auch aufgrund ihrer Erfahrungen mit Hühnern, die sie im Kindesalter gemacht hatten, zu Hobby-Ornithologen geworden. Ihre kindliche Neugier prägte so das spätere Berufsleben mit. Dass heute immer mehr Menschen privat Hühner halten (siehe Seite 27), erfreut sie und kann als Zeichen für ein verstärktes Interesse an der Natur gesehen werden. Durchaus denkbar, dass sich einige der Kinder, die sich heute mit den Hühnern in ihrem Garten beschäftigen, dereinst beruflich mit Tieren befassen. ●

## KURZ UND BÜNDIG

- Ei oder Huhn: Was war zuerst da? Ganz klar das Ei, und zwar jenes der Dinosaurierart Archaeopteryx, die als Urvogel gilt.
  - Haushühner gibt es seit rund 6000 Jahren.
  - Das Huhn ist für die Wissenschaft eine der interessantesten Tierarten, vor allem wegen der Vielzahl der Rassen.
    - Immer mehr Schweizer Haushalte mit Garten halten sich Hühner. Dazu sind aber wichtige Regeln einzuhalten.



FOTOS SHUTTERSTOCK, ZV/G

Die Rasse Yokohama  
(Bild) wurde im  
19. Jahrhundert  
in Deutschland  
aus japanischen  
Vorfahren gezüchtet.